

Klaus-Jürgen Bruder 2012

Beitrag zum Podium Psychologie & Kommunismus  
an der Ferienuniversität der Kritischen Psychologie  
Berlin, September 2012

Frage: Kann / soll Kommunismus/freie Gesellschaft/Emanzipation ein positiver  
Bezugspunkt für die Psychologie sein?

Ja, ganz einfach

„Versöhnung des Menschen mit sich selbst und mit der Natur“ (Marx)

wenn (allerdings) „Kommunismus“ heute

weniger das berühmte Gespenst ist

das die Herrschenden in Angst & Schrecken jagt

Sondern eher die Fuchtel, mit der sie uns A & S einzujagen versuchen

das absolute Tabu-Wort

Dann -

Ist es wichtig, dieses Wort wieder zurückzugewinnen

den Inquisitoren aus der Hand zu schlagen

oder: noch besser: es so heiß zu machen,

dass sie es von selber fallen lassen

Das etwa könnte „ein positiver Bezugspunkt für die Psychologie sein“

-----

Ich bin hier als Vertreter eines PA-Poststrukturalist Ansatzes eingeladen

und habe diese Einladung gerne angenommen –

möchte mich also in diesen Horizont stellen

Dabei ist, wie nicht anders zu erwarten,

auch hier – bei den PA-Poststrukturalist Ansätzen –

wieder von einer Vielfalt der Ansätze auszugehen

als Vertreter einer PA verstehe ich mich insofern

als ich (wie die PA) von der **Annahme des Unbewussten** ausgehe,

von der Annahme, dass für uns nicht alle Gründe unseres Handelns bewusst sind

dies ist nebenbei, auf dieser Ebene der Allgemeinheit,

auch eine **Annahme, die auch Marx gemacht** hat

Man muss also nicht Psychoanalytiker sein,

um das Ubw zu denken

Allerdings hat Freud (und fast alle seine Nachfolger)

das Ubw weitgehend **von gesellschaftlichen Bezügen „gereinigt“** -

Alfred Adler war der erste, der damit nicht einverstanden war

was wiederum der Grund war, ihn aus dem Kreis der zitierbaren Autoren zu streichen -

und zwar bis heute

(was einiges über die gesellschaftliche Funktion der PA aussagt)

das Unbewusste **von gesellschaftlichen Bezügen zu „reinigen“** -

war natürlich vollkommen **voreingenommen, absurd:**

denn: die Gründe unseres Verhaltens,

die wir nicht kennen, die uns nicht bewusst sind,

stammen durchaus aus dem gesellschaftlichen Feld, ja sogar

in der überwiegenden Mehrzahl

das Unbewusste in die Triebstruktur des einzelnen Subjekts zu verlegen

statt in die Gesetze der gesellschaftlichen Organisation

war: eine **folgenreiche** Entscheidung, ein **coup**

(der Punkt, in dem ich mit Morus Markard einig bin)

Das war der Beginn der PsychoAnalyse bei Freud –

dass dieser überholt sei, gilt keineswegs für die Mehrheit der PA  
auch nicht für die sich als kritisch oder marxistisch verstehenden  
(s. Adorno, den Morus auch zitiert)

Der Punkt, den alle unter den Linken die sich auf Freud beziehen  
gerne übersehen:

(nicht nur Adorno, sondern auch zeitgenössische Freudo-Marxisten)

mit der „Triebnatur“ verlegt die PA die Perspektive  
der Veränderung  
aus der Gesellschaft in die Natur, das Individuum, die Familie  
& damit aus der Politik in die Erziehung,  
deren gesellschaftsverändernde Potenz nicht gerade größer ist

Oder: die Verantwortung für die Folgen der Politik der Herrschenden  
wird den Individuen zugeschoben

Deshalb braucht die **Psychoanalyse** die **Gesellschaftstheorie**

(warum Marx: andere Frage)

**II.**

warum man trotzdem **als Marxist nicht auf die PA verzichten** sollte,  
darüber haben sich Generationen von Freudomarxisten, bzw von marxistischen  
Adlerianern

spätestens seit dem Scheitern der Revolution von 1919 in Deutschland

Gedanken gemacht,

die ihren theoretischen Widerhall noch bei Adorno (und Marcuse) und den von ihm  
inspirierten 68ern finden

Eine der besten Reflexionen findet man bei Peter Brückner

[s. „Marx, Freud“]:

„Warum braucht der **Marxismus** die Ergänzung durch die **PA**?  
(dass die PA der marxistischen Aufklärung bedarf,  
darüber gab es bei PB nie einen Zweifel)

Das Scheitern der Emanzipationsbemühungen & Bewegungen (Revolution)  
kann man als Ausdruck davon verstehen,  
dass die (Unterdrückten, Ausgebeuteten) Subjekte nicht (nicht immer) ihrem –  
„objektiven“ – Interesse („Klasseninteresse“) entsprechend handeln (und denken)

Es ist, wie Markard sagt, nicht vollkommen determiniert  
(durch die Verhältnisse, in denen es lebt

Oder (und: psychoanalytisch gesehen müsste man sagen):

es ist viel mehr determiniert – als es wahr haben möchte: vielmehr  
geht es darum, dass das Individuum seine „Determination“ verleugnet  
s. Stuttgart 21: Spaltung in „Radikale“ und Verhandlungsbereite

Vom Ende her betrachtet (die Betrachtungsweise der PA) haben sie nicht ihren  
Interessen gehorcht

(sondern zB der Angst; die Angst kommt nicht aus der Zukunft, sondern aus der  
Vergangenheit)

Diese Fragerichtung, Denkhaltung, die die PA auszeichnet,

Ist es, was der Marxismus brauchen kann

(nicht die psychoanalytische „Mythologie“, wie man sagen könnte)

Man braucht nicht bis 1919 zurückzugehen -

auch das Scheitern der DDR, oder der SU zeigen dies deutlich,  
dass es mit der Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse  
nicht getan ist -

wenn „unbewusst“ die Strukturen dieser Verhältnisse reproduziert (weitergeschleppt)  
werden:

im Denken, im Handeln

**In diesem Sinn braucht der Marxismus die PA:**

als Denkhaltung, Forschungshaltung, Fragerichtung

Dabei müsste „Determination“ genauer gefasst werden

(s. Kreativität & Determination)

Dialektisches Beziehung von Determination & Kreativität

die Tendenzen der Beharrung -

gegen die Impulse der Überwindung (der Verhältnisse)

diese Tendenzen (der Erhaltung) zeigen sich im Verhalten

(Das Ubw zeigt sich – im „Benehmen“)

während die der Überwindung eher das Denken bestimmen

(und auch die der Rechtfertigung der bestehenden Verhältnisse

(als Rationalisierung)

Und die Verhältnisse um die es geht, sind die „real existierenden“

die Beharrungstendenzen, diese Verhältnisse zu erhalten,

sind im Interesse derer, die von diesen Verhältnissen profitieren:

kurz gesagt: im Interesse der Herrschenden und ihres Anhangs

Das Absehen von diesen gesellschaftlichen Verhältnissen

das Ausblenden, die Abstraktion von diesen,

hat Folgen: -

schützt dieses Interesse an der Bewahrung der herrschenden Verhältnisse

vor den Angriffen der Interessen an deren Veränderung

PA erklärt die Folgen von Verhalten als

beabsichtigt, gewollt – „unbewusst“ beabsichtigt

### III.

#### **Zur Möglichkeit (und Notwendigkeit)**

#### **die gesellschaftliche Dimension in die PA einzubringen**

PB ist sozusagen mit der Studentenbewegung gestorben.

Die Reaktion auf das „Scheitern der Revolte“ (wie es damals hieß),

war die „Postmoderne“, der „linke“ Strukturalismus (Poststrukturalismus)

Oder: die Hinwendung von Teilen der Linken zum Strukturalismus,  
 der die Gründe für das Scheitern der Revolte  
 zunächst im Bürokratismus der KPs, dann in ihrem Dogmatismus,  
 schließlich im Marxismus selbst ausfindig gemacht zu haben behauptete  
 [s. Lyotard Postmoderne; s. Deleuze Was ist Stukturalismus]

meine Beschäftigung mit der Postmoderne  
 war aus der Kritik am Dogmatismus motiviert,  
 nicht aus einer Ablehnung des Marxismus

In der PA ist der Strukturalismus mit Lacan verbunden

vom (Post)Strukturalismus hat mich die Betonung der Bedeutung des Sprechens - (in  
 der PA)  
 überzeugt

(das hatte zwar schon Freud gesagt,  
 aber prononciert ist diese Sichtweise bei Lacan ausformuliert)

Für mich ist **PA von dieser Seite des Sprechens zu verstehen**

Sprechend versuche ich mich zu überzeugen (und den anderen)  
 mein Verhalten zu rechtfertigen (vor mir und dem anderen)  
 meine Determination zu verleugnen  
 (die verschiedenen „Diskurs-Arten“: Lyotard, Lacan)

$$\begin{array}{cc}
 \begin{array}{cc}
 \overset{H}{S_1} & \overset{S_2}{\cancel{S_2}} \\
 \frac{\cancel{S_1}}{\$} & \frac{a}{\cancel{a}}
 \end{array} &
 \begin{array}{cc}
 \overset{U}{S_2} & \overset{a}{\cancel{a}} \\
 \frac{S_2}{S_1} & \frac{\cancel{a}}{\cancel{\$}}
 \end{array} \\
 \\
 \begin{array}{cc}
 \frac{\$}{a} & \frac{\cancel{S_1}}{S_2} \\
 \end{array} &
 \begin{array}{cc}
 \frac{a}{S_2} & \frac{\cancel{\$}}{S_1} \\
 \end{array} \\
 \text{Hy} & \text{A}
 \end{array}$$

Die unterschiedlichen „Schulen“ der PA können dem untergeordnet werden

als unterschiedliche (theoretische) Ausstattung des Analytikers  
um in diesem Sprechen (des Analysanden) sich zu behaupten,  
um in dieses Sprechen zu intervenieren:

zentral in der Form der „Deutung“ (des Sprechens des Ad)

Während in der klassischen (oder mainstream) PA  
das „Dreieck von Papa-Mama-Kind“ der Bezugsrahmen der Deutung ist

Halte ich es (mit nicht wenigen anderen) für notwendig,  
dieses Dreieck aufzubrechen

und den Horizont der Deutung auf die gesellschaftlichen Verhältnisse hin zu öffnen

Parin, aber auch bereits Adler können dafür als Paten stehen und in gewisser Weise  
auch Lacan,

(Derrida, Lyotard und andere sind zwar keine PA, können aber bei dieser  
Erweiterung des Horizonts hilfreich sein)

-----

Wenn ich also meinen Ansatz pa-poststrukturalist nennen lasse  
so fülle ich diese Benennung in dem Sinne aus:

PA = Ermöglichung des Sprechens

Freisetzung, Lockerung der Fesseln der Verbote und Rücksichtnahmen

Nicht: Belehrung

[zur Belehrung, den unterschiedlichen Diskurs-Arten s. Lyotard]

(das hat Lacan selbst bei Freud – im Fall des Kleinen Hans – gezeigt)

Das Sprechen ist – außerhalb dieser Ermöglichung:

„leeres Sprechen“, Geschwätz, immer derselbe Käse (Laplanche)

Jargon (Adler, Adorno)

Eben: entfremdet: S2 - sich selbst entfremdet

Wen wir (eher) belehren müssen:

uns selbst, oder unsere „Klasse“:

die Intellektuellen, die Psychologen:  
ihnen ihre Rationalisierungen aus der Hand schlagen  
(Kritik der Psychologie  
nicht: Kritische Psychologie)

**Dazu später]**

Soweit zur Möglichkeit (und Notwendigkeit)  
die gesellschaftliche Dimension in die PA einzubringen

-----

IV.

Umgekehrt bleibt die Frage,  
**was bringt eine (so geöffnete PA)**  
**für die Theorie der Gesellschaft**  
für die Theorie ihrer Veränderung  
für die Reflexion über die Praxis der Veränderung

Von Otto Rühle stammt die Formulierung:  
„Die Zeit der Psychologie ist die Zeit danach: nach der Niederlage  
(bei ihm hieß es noch: der Revolution)

Es wäre besser, man hätte sich bereits vorher ihr zugewandt.

Die Frage: **was bringt eine (so geöffnete PA)**  
Kann man vielfältig formulieren  
zB so: warum unternehmen die Menschen nichts gegen Verhältnisse,  
die ihnen immer mehr Nachteile als Vorteil bringen  
warum kommt diese Veränderung nicht in Gang

Bzw. „weshalb ist Herrschaft so stabil, dass ihre Geschichte lediglich von kurzen  
Momenten der Befreiung unterbrochen wird“

Werner Seppmann stellt die Frage so:



„weshalb gelingt es dem Kapitalismus  
als einem System permanenter Krisen und tiefgreifender Widersprüche  
immer wieder, die Unterstützung durch seine Bürger zu sichern“ ()

Ein gutes Beispiel bietet die gegenwärtige Krise selbst:

Zwar ist klar, dass die Sparpolitik der griechischen Regierung  
(aber auch der italienischen, der spanischen, bis hin zu der der deutschen)  
nur das gegebene Sozialsystem zerstört  
(und soweit es der griechischen, spanischen usw Bevölkerung „klar“ ist, gehen  
sie auch auf die Straße)

mit dem eingesparten Geld wird deshalb das Haushaltsdefizit nicht kleiner,  
auch das ist klar, weshalb:

weil dieses Geld nicht dem Staatshaushalt zur Verfügung steht, sondern  
den Banken gegeben (um nicht zu sagen: geschenkt) wird,  
die vor allem deutsche Banken sind, oder daran beteiligte

Deshalb ist die Bevölkerung in Deutschland auch loyal:

Sie denken, dass es ihnen nicht an den Kragen geht,  
solange die deutschen Banken sich in Griechenland bedienen  
sie hoffen, dass „ihre“ Regierung auch ihre Interessen vertritt,  
indem sie die der deutschen Banken vertritt,  
vielleicht sind sie nicht frei von Stolz, wenn sie hören, dass  
„ihre“ „Wirtschaft“ international so gut da steht („Exportweltmeister“)

Dass es ihnen auch so gehen könnte, wie den Griechen heute, oder den Spaniern:

auf diese Idee zu kommen, versagen sie sich, verleugnen sie  
da hindert sie der DdM daran

der ihre Befürchtungen auf die Nachlässigkeit, Faulheit, Schlendrian  
der Griechen umlenkt,

und ihnen mit der Sparsamkeit „ihrer“ Leute schmeichelt

Brückner hat diese Unterstützung des Kapitalismus durch seine Bürger  
(von der Werner Seppmann spricht)

als Frage der „Massenloyalität“ diskutiert

(ausgehend von seiner Beobachtung des Schwindens dieser ML  
in den 68er Jahren)

diese sei die Stütze der Macht innerhalb der Bevölkerung

Foucault hat darin das entscheidende Neue der modernen Macht gesehen,  
dass die Mächtigen sich darauf eingestellt haben, dass sie die Subjekte anerkennen  
müssen

Das heißt: auch wir müssen anerkennen, dass  
der Kapitalismus, das Kapital, die Macht des Kapitals  
**Nicht** wirkt **ohne Mitwirkung der Subjekte**

Oder (an die Adresse besonders marxistischer Marxisten):

nicht das Kapital ist das Subjekt der Geschichte –  
sondern die Menschen selbst

(daran haben M & E immer festgehalten)

Die Menschen selbst sind die Subjekte ihres Handelns –  
allerdings ohne Bewusstsein – und gegen ihren Willen

Wenn das nicht eine Aufforderung an die Adresse der Psychologen ist,  
ihre Wissenschaft ernst zu nehmen

ernst nehmen hieße auch:

von den realen Menschen auszugehen

nicht von dem (abstrakt allgemeinen) Begriff (und Wunsch)

dh davon auszugehen, dass es die Menschen nur gespalten gibt:

(und zwar nicht – nicht nur zwischen bewusst und unbewusst –  
auch nicht zwischen ich und Du

sondern entlang der Spaltung, des Grabens,  
den der Kapitalismus in Bezug auf die Produktionsbedingungen und Mittel in  
die Welt einführt:

zwischen Besitzern der für die Produktion notwendigen Mittel  
und denen, die dieser Mittel ermangeln,  
die nur ihre Arbeitskraft in die Produktion ein bringen können.

Das, was Peter Brückner den „eigentlichen Skandal“ nennt:  
die im Kapitalismus ihr Maximum erreichende Verkehrung, dass

Wie Marx sagt:

“unser eigenes Produkt hat sich auf die Hinterfüße gegen uns gestellt“<sup>1</sup>

der tätige Mensch wird von den Resultaten seiner Produktion überwältigt, er  
unterwirft sich der Logizität des eigenen Produkts.

Dessen Konsolidation zu einer sachlichen Gewalt über uns, die unserer Kontrolle  
entwächst, unsere Erwartungen durchkreuzt,<sup>2</sup> die „völlige Unterjochung der  
Individualität unter gesellschaftliche Bedingungen, welche die Form von sachlichen  
Mächten annehmen“,<sup>3</sup>

welche in Struktur, Bewegungsgesetz, Regulation d psych Prozesse bestimmend  
eingeht, sich - über viele Vermittlungen und i Rahmen naturgegebener Konstitution -  
im psych Apparat reproduzieren muss (Marx, Freud, 68)

Wir kennen das alles -

nur, sobald wir mit Psychologie in Kontakt kommen,  
scheint von dieser eine Verführung, ein Sog auszugehen,  
das zu vergessen

## V.

Wir können dieses Vergessen direkt mit dem Projekt der Psychologie verbunden  
sehen

(nicht der Psychologie allgemein, sondern der herrschenden Psychologie -  
die die der Herrschenden ist)

<sup>1</sup> 15 Auszüge aus Mills ..., MEW, Erg. Bd. 1, S. 461

<sup>2</sup> Marx, K. Deutsche Ideologie, S. 30

<sup>3</sup> 19 Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, Berlin 1953, S. 545

So zB im gerade zitierten Phänomen der „Spaltung“  
ebenso wie in dem des „Unbewussten“:

Die Psychologie beschränkt die Bedeutung ihrer Begriffe  
auf das Feld des Inneren  
oder – als Sozialpsychologie: auf die Interaktion zwischen Zweien  
(Was ja bei Freud auch das Feld seiner PA gewesen war)

Dass in dieses Feld die Kraftlinien von „außen“ hineinwirken:  
die Kraftlinien, die die gesellschaftlichen Verhältnisse durchziehen,  
strukturieren  
das war bisher immer die minoritäre Position geblieben  
(Adler, Sperber, Rühle, Reich, usw)

Diese Kraftlinien  
sind die Linien (Vektoren) der Wirkung der Macht

Macht ist deshalb die Dimension,  
die mit der Psychologie unweigerlich in die Diskussion gebracht wird –  
Gegen die ökonomistische Verkürzung des Marxismus  
(die subjektive Seite, subjektiver Faktor)  
bzw: die politische  
die Seite von der aus Änderung ansetzen kann  
weil es die Menschen selber sind, die die Änderung durchsetzen

Macht ist zugleich die Dimension,  
die die – offizielle Psychologie der Herrschenden- verbirgt, verleugnet

Kritik der – bürgerlichen – Psychologie  
die erste Aufgabe, die uns ansteht:

Enthüllung ihres bürgerlichen Klassencharakters  
Der erste „Beitrag“, den die Psychologie für die Theo d Gesell bringen kann,  
indem sie diese Aufgabe auf die Tagesordnung setzt

Wir gewinnen darin die Kategorie der Verleugnung als zentralen Mechanismus des „Umgangs mit der Macht“, mit ihren Zumutungen,  
woraus sich die Frage speist,  
„warum unternehmen die Menschen nichts gegen Verhältnisse, die ihnen immer mehr Nachteile als Vorteile bringen“

Verleugnung durch die Psychologie – Verleugnung der Menschen

hier liegt der Zusammenhang zwischen Psychologie und Alltagsbewusstsein  
In diesem Zusammenhang liegt die Bedeutung und die Rolle der Kritik der Psychologie

Bereits für das Alltagsbewusstsein ist Verleugnung zentral:

Ist die Verleugnung der Macht, der Unterwerfung, Niederlage, Demütigung, Beschämung, - durch die Mächtigeren

Wenn man das berücksichtigt, kann Kritik der Psychologie nicht mehr nur die Kritik der isolierten Wissenschaft (Psy) sein  
sondern ist zugleich & darüber hinaus die Haltung der Unbotmäßigkeit,  
Bewegung der Insubordination (PB 1922-82),  
die „Kunst der Unknechtschaft“ (F 1926-84)  
Ihre Funktion ist die der "Entunterwerfung". (Foucault; Was ist Kritik 1990, 15)

"Der Entstehungsherd der Kritik [ist also] im wesentlichen das Bündel der Beziehungen zwischen der Macht, der Wahrheit und dem Subjekt." (14 f.) "[D]ie Kritik ist die Bewegung, in welcher sich das Subjekt das Recht herausnimmt, die Wahrheit auf ihre Machteffekte hin zu befragen und die Macht auf ihre Wahrheitsdiskurse hin. Dann ist die Kritik die Kunst der freiwilligen Unknechtschaft, der reflektierten Unfügsamkeit." (15) Ihre Funktion ist die der "Entunterwerfung". (Foucault; Was ist Kritik 1990, 15)

Und diese Bewegung ist nicht dann schon am Ziel,  
wenn sie eine „neue“ Psychologie geschaffen hat

Die Kritische Psychologie allein ist nicht das Ende  
der Bewegung der Insubordination

*Wenn die Gewerkschaften die Arbeitgeber auffordern, den Arbeitnehmern bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen einzuräumen, sprechen sie schon die Sprache der Unterwerfung.*

*Oskar Lafontaine in der FAZ vom Dienstag, 11.09.2012 (JW)*

Die Psychologie, die die Macht verleugnet,  
ist nicht die Quelle der Unterwerfung, Loyalität, des Alltagsbewusstseins  
sie stellt dieses Alltagsbewusstsein nicht primär her,  
eher affirmiert sie es,  
gibt der Affirmation die „wissenschaftliche“ Legitimation und Weihe:  
vor allen im Bewusstsein der Psychologen selbst  
und lässt sie ihre gesellschaftliche (von den Herrschenden vorgegebene) Aufgabe der  
Befriedung (Befriedungsverbrechen)  
erfüllen

#### Kritische Psychologie

ist Psychologie, die zugleich ihre Kategorien aus der Kritik der Psychologie  
schöpft  
und Kritik der herrschenden Verhältnisse  
(Man denke an die Kritik der politischen Ökonomie, auch hier ist es dasselbe  
Verhältnis von positiver Wissenschaft und Kritik  
(Kritik könnte man sagen, der „positivistischen“ statt einer positiven  
Wissenschaft)

#### Die Verleugnung der Macht

macht anfällig für ihre Verführung:  
selber „Macht haben“ zu wollen, selber „Herr“ sein zu wollen: Adler 1919)  
Und für die Übernahme ihrer Parolen als eigene  
(Übernahme der sozialen Kontrolle in eigene Regie:  
Brückner, Zur Sozialpsychologie des Kapitalismus, 26)

Sie sehen: die Verleugnung findet vorzugsweise im Feld des Sprechens und der  
Sprache statt – Dem Feld der PA wie des DdM - Wie jeder Alltagskommunikation